

## Die Oase

Predigt über 2. Mose 15,27, gehalten am Palmsonntag 2009 in der ref. Kirche Ins, anlässlich der Goldenen, Diamantenen und Eisernen Konfirmation

Lange ist das Volk Israel unterwegs, durch die Wüste in das Gelobte Land. Aus dieser langen Erzählung ein einziger kurzer Satz:

*Dann kamen sie nach Elim, dort aber gab es zwölf Wasserquellen und siebenzig Palmen, und dort lagerten sie am Wasser.*

Auf der langen Wanderung durch die Wüste – eine Oase. Mit 12 Wasserquellen und siebenzig Palmen. Das erfrischt Leib und Seele.

Ich wünsche uns allen, dass der heutige Palmsonntag eine solche Oase sei, die Leib und Seele erfrischt.

Zur Gemeinde gehören heute zwei Personen, die nicht leibhaftig anwesend sind.

Die eine Person ist Ronnie, ein junger Kirchgemeinderat. Er ist eine erfundene Person, weil wir zur Zeit einen Sitz im Kirchgemeinderat vakant haben. Ronnie ist begleitet uns durch die Gottesdienste in diesem Jahr und wird hoffentlich von einem realen Menschen abgelöst.

Die andere Person würde am 10. Juli dieses Jahres ihren 500. Geburtstag feiern: Johannes Calvin, der Reformator von Genf. Auch er ein treuer Begleiter durch dieses Jahr.

Hören wir zuerst Ronnie. Die Oase Elim imponiert ihm mächtig.

Vorab, sagt er, der Text ist kurz und bündig, das gefällt mir viel besser, als eine langfädige Geschichte. Hier kann ich mir konkret etwas vorstellen: das Volk Israel wandert durch die Wüste, die Wasservorräte werden knapp oder gehen aus. Immer brennt die Sonne unbarmherzig auf die Köpfe – da gelangen sie zu einer Oase. Keine Steueroase, sondern eine ganz reale Oase. Letztes Jahr bin ich mit meiner Freundin, sie heisst Mirjam, nach Tunesien gereist. Es war eine sehr spezielle Reise. Mit einem kleinen Bus fahren wir durch die Wüste. Unglaublich, diese Wüste: nicht flach und eintönig wie ich mir das vorgestellt habe, sondern abwechslungsreich und gebirgig. Das geht's in einem fort bergauf und bergab, Sand wechselt ab mit Stein. Aber kein „Leben“. Kein Gräslein, kein Strauch, kein Baum. Dann endlich taucht in der Ferne ein blau-grüner Flecken auf. Wir nähern uns. Der Flecken bekommt genaue Umrisse. Häuser und Palmen, hohe Palmen werden sichtbar. Ich habe sie nicht gezählt. Aber siebenzig sind es bestimmt. Unter den wohlthuenden Schatten der Palmen steigen wir aus und werden bewirtet, mit lauter Köstlichkeiten, die in der Oase gedeihen. Früchte und Gemüse, Käse, Fleisch und Brot.

Wie muss das den Leuten vorkommen, die nicht so bequem im Bus wie wir, sondern in mühsamen Märschen, zu einer Oase kommen! 70 Palmen und 12 Wasserquellen und vorher tagelang nur Steine und Sand und Sonne.

Noch nie habe ich so intensiv erlebt, wie Leib und Seele gestärkt werden durch Speis und Trank, durch Schatten und das Grün des Lebens.

Es tut fast ein bisschen weh als wir den Bus besteigen und die gastfreundlichen Leute und die grünen Palmen verlassen. Für mich liegt die Oase Elim in Tunesien. Schade, dass Mirjam heute nicht da ist.

Dafür ist mein Vater hier. Er ist einer der Goldenen Konfirmanden. Welche Gedanken hat er? Mein Vater hat nie eine Reise nach Tunesien gemacht. Er kann sich die Oase nicht so plastisch vorstellen wie ich oder Mirjam. Darum fällt es mir heute viel leichter zu reden als ihm.

Mein Vater hat eine lange Lebensreise hinter sich. Sie hat ihn nie in die Wüste geführt; dennoch ist er durch die Wüste gegangen. Er hat, zusammen mit der Mutter, den Betrieb aufgebaut. Immer hat er gearbeitet. Ferien sind für ihn lange Jahre so unbekannt gewesen wie Oasen in der Wüste.

Am Sonntag hat er sich eine Pause gegönnt. Er ist mit uns in den Wald gegangen. Wir haben Feuer gemacht und Würste gebraten. Später hat er uns auf grössere Wanderungen in die Berge mitgenommen. Zugeben, nicht immer war ich mit Begeisterung dabei. Damals hatte ich andere Interessen. Heute denke ich gerne daran zurück. Diese Wanderungen waren für meinen Vater richtige Zeit-Oasen. Da konnte er den Betrieb Betrieb sein lassen. Die Berge, die Blumen, die Aussicht, die Gespräche mit uns – das hat er mit vollen Zügen genossen. Heute bin ich ihm dankbar, dass er mich manchmal ein bisschen gezwungen hat, mitzugehen.

Für die Kirche ist ihm keine Zeit mehr geblieben. Aber nie hat er ein ungutes Wort über die Kirche gesagt. Eigentlich überhaupt nichts. Auch über den Glauben, seinen Glauben, hat er sich ausgeschwiegen. Nur bei der Konfirmation habe ich gemerkt: das ist ihm wichtig. Nicht wegen den Leuten, sondern wegen ihm selber. Bei der Goldenen Konfirmation hat es bei ihm kein Zögern gegeben. Als einer der ersten hat er sich angemeldet, hat mir die Sekretärin gesagt.

Als ich ihm letzten Winter sagte, ich sei vorgeschlagen für den Kirchgemeinderat, da hat er Augenwasser bekommen vor Freude. Bei der Kirchgemeindeversammlung war er dabei. Zum ersten Mal in seinem Leben.

Mit 65 hat er den Betrieb meinem Bruder übergeben. Er genießt es, mehr Zeit zu haben. Ziemlich oft geht er jetzt in den Gottesdienst. Vielleicht eine neue Oase, die er ganz in seiner Nähe entdeckt hat.

Das war Ronnie, der junge Kirchgemeinderat, Jahrgang 1979. Nun noch die Stimme des viel älteren Johannes Calvin, Jahrgang 1509. Also noch viel älter als die eisernen und diamantenen Konfirmanden. Was sagt dieser altehrwürdige Mann?

Als Student hatte ich eine sehr bewegte Zeit. Ich wurde gepackt von dem Wort der Bibel, bekannte mich zum damals ganz jungen reformierten Glauben. Dafür wurde ich – wie viele andere auch – verfolgt. Oft war ich auf der Flucht und musste mich verstecken. So kam ich nach Spanien, wo ich den Schutz der Herzogin von Navarra genoss. In den Gärten ihres Palastes sah ich eine Pflanze, die mir neu war: die Palme. Eine wunderbare Pflanze mit ihrem hohen Stamm und der Schatten spendenden Baumkrone

- ein Bild für den reifen Glauben: tief verwurzelt, schützend, grün. So möchte ich mit meinem Glauben dastehen – nach dem Wort im 92. Psalm:

*Der Gerechte sprosst wie die Palme,  
er wächst wie die Zeder auf dem Libanon.*

Mein Weg führte mich nach Genf. So wie er die Israeliten nach Elim führte. Ich wollte nur kurz Halt machen. Aufbrechen und weiterziehen wie das Volk Israel. Es kam anders. Mein Freund Guillaume Farel überredete, ja beschwor mich, in Genf zu bleiben. Und so blieb ich. Ich hatte eine Vision, die ich zusammen mit Farel umsetzen wollte:

Die Kirche sollte zu einer Oase werden, einem Ort, wo die Menschen rasten können, wenn sie unterwegs sind durchs Leben.

Ich bin aber nur ein schwacher Mensch. Darum konnte ich diese Vision nur ansatzweise umsetzen. Dank dem Wirken des Heiligen Geistes ist einiges gelungen:

Als die reformierten Glaubensgenossen in Frankreich verfolgt, bedrängt, ja verdrängt wurden, haben wir sie in Genf aufgenommen. Einige rasteten nur kurz und zogen weiter. Andere blieben. Für diese heimatlos gewordenen Menschen waren wir eine Oase, wo sie sich stärken konnten, um ermutigt weiter zu ziehen.

Das war mein grosses Anliegen: Das Wort Gottes, die Bibel mit ihren Geschichten und Gedichten, soll ihnen zur Heimat werden – einer Heimat, die mit ihnen zieht, einer Heimat, die sie immer wieder finden, ganz gleich, wohin sie die Wanderung führt, eine Heimat für Zeit und Ewigkeit.

Weiter erzählt Johannes Calvin: Das Volk Israel hatte Mose, der sie führte. Wir Christen haben – wie der Name sagt – Christus der uns führt. Am Palmsonntag zieht Christus in Jerusalem ein. Für uns ist Jerusalem ist die Kirche, unser Herz. Hier empfangen wir Christus, damit er uns leitet und begleitet durch unser ganzes Leben. Nicht nur am Sonntag, auch im Alltag. Gerade im Alltag soll seine Gerechtigkeit zum Zug kommen. Dafür setze ich mich ein. Nur so kann ich Gott dafür danken, dass er mir Christus als Leiter und Begleiter gibt. Zu Gottes Ehre kann ich leben und wirken. Noch viele Pläne hätte ich – doch meine Kraft ist begrenzt. Meine Gesundheit ist angeschlagen und viele Schwächen gehören zu meinem Charakter. Ich bin sicher, Gott findet und ruft Menschen, die meine Arbeit weiterführen. Es hängt nicht von mir ab. Gott sei Dank. Wenn ich an das denke, dann spüre ich, ein so ernsthaft veranlagter Mensch, den Jubel des Palmsonntags:

*14 Hosanna,  
gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn,  
der König Israels.*

*15 Fürchte dich nicht, Tochter Zion!  
Siehe, dein König kommt,  
sitzend auf dem Füllen einer Eselin. Joh 12*

Wo dieser König einzieht wird die Wüste zur Oase.

Das zwei Stimmen zur Oase Elim, wo das Volk Israel unter 70 Palmen rastet und aus 12 Wasserquellen neue Kraft schöpft.

Eine weitere Stimme kommt jetzt von der Orgel. Dann sind unsere Stimmen dran mit dem Lied *Unser Leben sei ein Fest...*

<p>Gott, Schöpfer unseres Lebens. Wir danken dir für diese Oase, den heutigen Palmsonntag. Wir bitten dich für die Erschöpften: Lass sie aus deiner Quelle schöpfen. Wir bitten dich für die, die Kopfweh haben von der Hitze des Lebens. Führe sie in die Kühle deines Schattens. Wir bitten dich für die Goldenen, Diamantenen und Eisernen Konfirmanden: Mache du das junge Alter und das hohe Alter zu einer Oase auf der langen Lebenswanderung</p> <p>Jesus Christus, du ziehst am Palmsonntag in Jerusalem ein. Zieh in unsere Herzen ein, führe uns durch die Wüste zur Oase. vom Werktag zum Sonntag, von der Unruhe zum Ruhestand. Wir bitten dich für alle, die orientierungslos durchs Leben irren: Werde du ihr Halt.</p>	<p>Heiliger Geist, du unerschöpfliche Quelle der Kraft, du schaffst Oasen, wo wir nur Verwüstung sehen. Wir bitten dich für die, die heute gerne dabei wären, aber zu krank oder zu gebrechlich sind, um mitzufeiern. Wir bitten dich für alle, die spüren, wie die körperlichen Kräfte abnehmen: mache den Geist zu einer grünen Palme, die gedeiht mitten in der Wüste. Wo die geistigen Kräfte abnehmen, da lass die schönen Erinnerungen zu erquickenden Quellen werden.</p> <p>Heiliger, dreieiniger Gott, lass es grünen und blühen und Frühling werden in unsern Herzen und Gärten. Amen.</p>
--	--

Pfr. Ueli Tobler, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier,  
pfarramt.tobler@sesamnet.ch, www.ref-kirche-ins.ch, www.kirchen-amt-erlach.ch